kindergarten heute

wissen kompakt
frühpädagogisches fachwissen

Michael Pfreundner

# Schlüsselkompetenzen – wie pädagogische Arbeit gelingt

Verlag Herder

# Schlüsselkompetenzen – wie pädagogische Arbeit gelingt

**Liebe Leserinnen, liebe Leser!**

Heute wissen wir, dass Kinder von Anfang an kompetent sind und ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse aktiv mitgestalten. Erzieher*innen unterstützen und begleiten sie dabei, sie knüpfen an die Ressourcen der Kinder an und stärken sie in ihren Fähigkeiten. In den letzten Jahren wurde aber auch deutlich, dass die fachlichen Ansprüche an pädagogische Fachkräfte enorm gestiegen sind. Die Kompetenzen, die benötigt werden, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, können nicht allein in der Ausbildung erworben werden. Dies geschieht erst nachhaltig während der praktischen Tätigkeit und setzt eine ständige Auseinandersetzung mit den wichtigen Inhalten und Themen voraus.

Fachliche, personale und soziale Kompetenzen, die erforderlich sind, um eine zeitgemäße Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen zu gestalten und deren Qualität zu sichern, bezeichnet man als „Schlüsselkompetenzen“. Sie bilden die Basis professionellen frühpädagogischen Handelns und werden im vorliegenden Heft vorgestellt. Neben der ausführlichen Erläuterung der jeweiligen Kompetenz veranschaulichen Fallbeispiele die Umsetzung in die Praxis. Linktipps und Literaturempfehlungen zur Vertiefung ermöglichen es den Leser*innen, sich in der jeweiligen Fähigkeit fort- und weiterzubilden. Dies kann auch im Rahmen der Ausbildung oder der Teamentwicklung geschehen.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas an den individuellen Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder auszurichten und sie dabei, soweit es ihren Fähigkeiten entspricht, mit einzubeziehen. Das entsprechende fachliche Wissen, methodische Fähigkeiten und nicht zuletzt die Haltung der pädagogischen Fachkraft drücken sich in den hier beschriebenen Schlüsselkompetenzen aus. Sie zu erwerben und stetig weiterzuentwickeln ist Grundlage und Voraussetzung einer Frühpädagogik, die Kinder wachsen und Erzieher*innen erfolgreich sein lässt.

**Michael Pfreundner**

**Michael Pfreundner** ist Dipl.-Sozialpädagoge (FH) sowie Paar- und Familientherapeut (DFS). Er lehrte 25 Jahre an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Rottenbuch/Oberbayern und ist als Fortbildner und Supervisor tätig. Er hat langjährige praktische Erfahrung als Leiter u. a. eines integrativen Kindergartens und einer heilpädagogischen Tagesstätte.

# Inhaltsverzeichnis

**I. Schlüsselkompetenzen – eine Einführung** **4**

1. Die Persönlichkeit pädagogischer Fachkräfte 5

2. Schlüsselkompetenzen pädagogischer Fachkräfte 7

3. Nutzen dieses Heftes 9

**II. Qualität im pädagogischen Alltag** **10**

1. Responsivität 11

2. Dialogisches Handeln 14

3. Bereitschaft zur Partizipation 18

4. Inklusive Haltung 20

**III. Methodisch-strukturiertes Vorgehen** **24**

1. Zielorientiertes Handeln 25

2. Strukturiertes Arbeiten 27

3. Reflexion und Evaluation 30

**IV. Zusammenarbeit und Kooperation** **34**

1. Beratungskompetenz 35

2. Teamfähigkeit 38

3. Kooperieren und sich vernetzen 42

**V. Professionell handeln** **46**

1. Fachlichkeit und Fähigkeit zum Transfer 47

2. Differenzierte Wahrnehmung 49

3. Nähe und Distanz 52

**VI. Lebenslanges Lernen und Weiterentwicklung** **56**

1. Innere Haltung 57

2. Kontinuierliche Weiterentwicklung 60

3. Checkliste für den individuellen Bedarf 62

I

# Schlüsselkompetenzen – eine Einführung

Der Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers erfordert eine beachtliche Bandbreite an Fähigkeiten. Der Begriff „Schlüsselkompetenzen“ bezieht sich auf die fachlichen, personalen und sozialen Anforderungen an das Berufsbild und umfasst somit die Professionalität des beruflichen Handelns pädagogischer Fachkräfte.

## 1. Die Persönlichkeit pädagogischer Fachkräfte

Das pädagogische Handeln einer Fachkraft ist stark geprägt von ihrer Persönlichkeit. Ihr Erfolg bemisst sich daran, inwieweit es ihr gelingt, situationsangemessen zu interagieren, dabei das Verhalten der Kinder sowie ihr eigenes sensibel wahrzunehmen und zu reflektieren, den Tag mit den Kindern sinnvoll und kindgerecht zu organisieren sowie Lernprozesse anzuregen und zu unterstützen. Die Fähigkeit, im Team gut zusammenzuarbeiten und sich darüber hinaus wirkungsvoll zu vernetzen, ist ein weiterer Aspekt erfolgreichen Handelns. Die Zusammenarbeit mit ganz unterschiedlichen Eltern gelingt ihr durch eine offene, tolerante und zugleich einfühlsame persönliche Haltung. Ebenso wird von ihr Offenheit für neue Entwicklungen gefordert, die sie möglichst kreativ mitgestaltet. Eine erfolgreich handelnde Fachkraft ist sich auch ihrer Biografie und der damit verbundenen Einflüsse sowie ihrer persönlichen Eigenschaften bewusst. Sie ist belastbar und resilient und kann mit unterschiedlichen Situationen, die täglich auf sie zukommen, professionell und souverän umgehen. Dies alles erfordert – neben umfangreichem Fachwissen – personale Kompetenzen, die nicht allein durch die Ausbildung erworben werden können.

Aber wie lässt sich der Begriff „Persönlichkeit" überhaupt definieren? Lawrence Pervin, Professor für Psychologie und Persönlichkeitsforscher, schlägt folgende Definition vor: „Persönlichkeit repräsentiert solche Eigenschaften einer Person oder der Menschen generell, die ein beständiges Verhaltensmuster ausmachen" (Pervin 1987, S. 15). Neben der Beständigkeit bestimmter Eigenschaften und Verhaltensweisen spielt die Wechselwirkung zwischen Person und Umwelt eine wichtige Rolle für die Ausbildung unserer Persönlichkeit. Im Laufe unseres Lebens verändert und entwickelt sie sich durch bestimmte Einflüsse und Lebenssituationen. Je reflektierter wir uns mit uns selbst beschäftigen, desto mehr sind wir in der Lage, Einfluss auf unsere Persönlichkeit zu nehmen.

### BEFRAGUNG: PERSÖNLICHKEITSMERKMALE PÄDAGOGISCHER FACHKRÄFTE

Sandra Tänzer von der Universität Erfurt und Regina Remsperger-Kehm von der Hochschule Ludwigshafen baten Teilnehmer*innen ihrer Veranstaltungen, personenbezogene Kompetenzen für pädagogische Fachkräfte zu nennen, die sie als wesentlich für deren qualitätvolle pädagogische Arbeit erachten (vgl. Remsperger-Kehm 2016, S. 6–10):

#### Beziehungsorientierung

Den größten Stellenwert nimmt die Fähigkeit, beziehungsorientiert zu arbeiten, ein. Das bedeutet, Kindern und Eltern gegenüber in hohem Maße empathisch und zugewandt zu sein, Lust an Sprache und (nonverbaler) Kommunikation zu haben, zuhören zu können, die Geschichten der Kinder zu lieben und ihnen mit emotionaler Kompetenz zu begegnen.

#### Fachwissen

Als gleichermaßen bedeutsam wird das Fachwissen pädagogischer Fachkräfte beurteilt. Hierzu zählen die Integration neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit, eine hohe methodische Kompetenz sowie Organisationsfähigkeit.

#### Interesse am Kind

Das pädagogische Handeln soll geleitet sein von einem hohen Interesse am einzelnen Kind. Das bedeutet sowohl die Anteilnahme an bedeutsamen Situationen und individuellen Interessen der Kinder als auch die Ermöglichung von Partizipation. Ebenso gehören dazu die Fähigkeit, das Verhalten der Kinder zu verstehen, die Neugier, mit ihnen forschen zu wollen, und die Bereitschaft, fachliches Wissen und methodische Fähigkeiten dahingehend stetig weiterzuentwickeln.

#### Pädagogische Haltung

Pädagogische Fachkräfte nehmen eine Haltung ein, die geprägt ist von Offenheit, Authentizität, Optimismus, Wertschätzung und Vorurteilsbewusstsein. Dazu gehört, selbst interessiert zu sein, sich zu engagieren, sich mitzuteilen und ggf. standzuhalten. Sie gehen flexibel auf Probleme ein und wirken an Lerngemeinschaften mit. Ebenso haben sie ein Bewusstsein für Kinderrechte und reflektieren das eigene Handeln kontinuierlich.

#### Ganzheitlichkeit und Flexibilität

Fachkräfte sollen auch das jeweilige Umfeld der Kinder berücksichtigen sowie ihren Blick gleichzeitig auf die Individualität des einzelnen Kindes und die Gruppe richten. Um im Alltagsgeschehen handlungsfähig zu bleiben, müssen Fachkräfte zudem ein hohes Maß an Flexibilität und Fantasie aufweisen, sich zurücknehmen, gelassen sein und Lernräume öffnen. Hierzu braucht es Geduld, gute Nerven, Mut zur Lücke, Neugier auf das Leben und auch Weltwissen.

### Erzieher*innenpersönlichkeit

An die Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in werden bestimmte persönliche Voraussetzungen geknüpft. Demnach sollte eine angehende pädagogische Fachkraft „bereits zu Beginn ihrer Ausbildung grundlegende personale Fähigkeiten in folgenden Bereichen mitbringen:

- Zuverlässigkeit in der Übernahme von Aufgaben und in der Einhaltung von Absprachen,
- Belastbarkeit im Umgang mit Gruppen und mit schwierigen Kindern und Jugendlichen sowie in schwierigen Situationen,
- Selbstständigkeit und Engagement in der Wahrnehmung der Aufgaben“ (Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik 2018).

Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Belastbarkeit, Selbstständigkeit und Engagement bringen interessierte Menschen für diesen Beruf also schon mit. Zusammen mit Neugier und Aufgeschlossenheit, Empathie und Reflexionsfähigkeit bilden sie eine solide Basis für die weitere fachliche und persönliche berufliche Entwicklung.

### Professionalisierung und Persönlichkeit

Professionalisierung ist ein Prozess, der mit der Ausbildung beginnt und ein ganzes Berufsleben lang anhält. Iris Nentwig-Gesemann, Professorin für Bildung im Kindesalter an der ASH Berlin, beschreibt Professionalisierungsprozesse als „auf Erfahrung und Handeln beruhende lebenslange Lern- und Bildungsprozesse“ (Nentwig-Gesemann et al. 2012, S. 18). Dabei gestalten und begleiten „Pädagoginnen und Pädagogen (…) nicht nur die Bildungsprozesse der Kinder, sondern in der Interaktion mit ihnen können sie sich selbst entwickeln, verändern und bilden“ (ebd.). In der Frühpädagogik hat sich die Erkenntnis etabliert, Kinder als aktive und kompetente Lernende zu sehen. Dieses Bild vom Kind bestimmt das Handeln der pädagogischen Fachkraft und macht darüber hinaus eine reflektierende Grundhaltung notwendig. Die (professionalisierte) Persönlichkeit von Erzieher*innen ist demnach geprägt von

- einer ressourcenorientierten Perspektive gegenüber Kindern, Eltern und Kolleg*innen, einschließlich sich selbst
- der Bereitschaft und Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Biografie und des eigenen Lernens
- der Offenheit für und Wertschätzung von Diversität
- dem aufmerksamen Wahrnehmen und Beobachten, Verstehen und Erklären
- der Entwicklung von Empathie, Feinfühligkeit und sensitiver Responsivität (vgl. ebd.)
- weniger instruktionsorientierter Kommunikation, mehr dialogischer Bildungsbegleitung
- Vernetzung und dem Erkennen systemischer Zusammenhänge

### Biografie einer Fachkraft

■ **Praxisbeispiel:** Ihre erste Stelle als Gruppenleitung in einem Regelkindergarten trat Michaela A. nach erfolgreichem Abschluss ihrer Erzieherinnen-Ausbildung 1984 an. Damals war sie gerade 21 Jahre alt. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit bestand darin, einen strukturierten Tagesablauf zu organisieren, täglich ein gezieltes Angebot bereitzustellen und fürsorglich die vermuteten Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen. Um eine festgelegte Zeit wurde gegessen und den Kindern eine bestimmte Mahlzeit vorgesetzt, von der alle zumindest probieren mussten. Das Freispiel hatte eher untergeordneten Stellenwert und die Kommunikation mit den Kindern war hauptsächlich instruktionsorientiert. Themen wie lernmethodische Kompetenz, Resilienz, Partizipation oder Inklusion waren Kitas mit reformpädagogischen Konzepten wie z. B. der Montessori-Pädagogik vorbehalten. Mit Freude, Engagement und Kreativität erfüllte Frau A. viele Jahre ihre Aufgaben und wurde immer routinierter darin. Mit Beginn der 1990er-Jahre wurden in den Kitas zunehmend Ansätze diskutiert und erprobt, die den Blick vorwiegend auf die Stärken und Ressourcen der Kinder richteten. Erfahrungen, die Kinder im freien Spiel machten, rückten stärker in den Fokus und die Erzieher*innen waren gefordert, ihre Haltung und Rolle neu zu überdenken. Michaela A. hatte sich die Basiskompetenz bewahrt, aufgeschlossen und neugierig an Neues heranzugehen. Durch Weiterbildungen, Gespräche mit Kolleg*innen und einschlägige Literatur fand sie mehr und mehr Zugang zum Bild vom kompetenten Kind. Da-

> Das pädagogische Handeln einer Fachkraft ist stark geprägt von ihrer Persönlichkeit.

### REFLEXIONSFRAGEN

- Wie sieht mein „Bild vom Kind“ aus?
- Wovon ist dieses Bild hauptsächlich geprägt?
- Welche Entsprechungen oder Gegensätze finde ich dazu in meiner persönlichen Bildungsbiografie?
- Wie gestalte ich die Interaktion mit Kindern und verändert sich dadurch auch etwas bei mir?
- Wie ist mein Verhältnis zu den Eltern der Kinder? Gibt es deutliche Unterschiede in der Bereitschaft zur Zusammenarbeit?
- Welche Ressourcen ermöglichen es mir, auch in Konfliktsituationen einen respektvollen Umgang mit Eltern zu pflegen?